
Berlin, den 14.III.1931

An den Genossen *L.D. Trotzki*,

Prinkipo

Werter Genosse Trotzki,

ich habe Ihre letzten beiden Schreiben (vom 17. Februar und vom 7. März) gelesen und ich gestatte mir, Ihnen in aller Offenheit meine Stellung zu diesen Dokumenten zu übermitteln.

I. Die Krise in der internationalen Opposition hat in den letzten Wochen weitere Fortschritte gemacht, und sie stellt alle revolutionären Marxisten vor die ernste Aufgabe, die *politischen* Wurzeln dieser Erscheinung zu suchen und zu versuchen, den Ausweg auf einer klaren politischen Grundlage zu finden. Wenn dies nicht geschieht, wenn nach dem System der Prügelknaben verfahren wird, das in der Komintern üblich war, dann wird die gegenwärtige Krise ein Element der Zersetzung des linken Flügels der komm. Internationale bilden.

[...]

– 2 –

[...]

c) Ich habe in meinem Schreiben vom 12. November 1930 mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, dass das Verhalten der Genossen Mille und Molinier in der österr. Frage besorgnisregend ist. Ich habe Ihnen geschrieben, statt auf die einfachen Arbeiter sowohl der „M“ gruppe² als auch der Freygruppe zu hören, sind die Genossen als „Kommissäre“ aufgetreten. So fördert man nicht die Einigung in Österreich, so zersetzt man nur die geschwächten Gruppen und schädigt das Ansehen der Intern. Opposition. Am 24. November sah ich mich gezwungen, darauf hinzuweisen, dass diese beiden Genossen es für möglich gehalten haben, ein entscheidendes politisches Dokument (die polit. Zusatzanträge der „M“ Gruppe) einfach zu verheimlichen. So hat der ganze Verlauf der österreichischen Einigungskomödie zu einer Kompromittierung der Intern. Opposition geführt.

Sie schreiben, dass ich gegen die von Markin und Rosmer bereits akzeptierte Plattform für die österr. Einigung weiter gekämpft habe, als ich im Int. Büro in der Minderheit blieb. Das ist völlig richtig. Aber warum geben Sie nicht die Gründe an? Warum wird der Intern. Opposition nicht mitgeteilt, dass ich dazu gezwungen war, da ich eine Plattform bekämpfen muss, die das erste Mal in der Intern. Opposition auf einer Generalamnestie bzgl. der Vergangenheit zustande kam. Ich habe Sie keinen Augenblick darüber im Zweifel gelassen, dass ich gegen eine derartige Weitherzigkeit auftreten werde! Und vom formellen Standpunkt? Nachdem der Sekretär des Adm. Büros, Gen. Mille, österr. Genossen fälschlich dahingehend informiert hatte, dass dieser Vorschlag zur österr. Plattform Frage meine Unterschrift tragen wird (wer berechtigte den Gen. Mille zu einer solchen unwahren Information?) als ich von österr. Genossen sofort ersucht wurde, diese „Kapitulation“ zu begründen - da war ich auch formell gezwungen, den österr. Genossen zu sagen, dass die Information des Gen. Mille unwahr ist, dass ich diesen Vorschlag

¹ Digitalisiert wurden nur jene Abschnitte, in denen auch auf die österreichische Opposition Bezug genommen wird.

² Gemeint ist die „Mahnruß“-Gruppe

ablehne und ablehnen werde. So sind die Dinge und sie sind symptomatisch geworden, denn die österr. Frage enthüllte nur im Keim Züge einer bürokratischen Willkürmethode, die gerade jetzt in der Arbeit des Adm. Büros in erschreckender Weise zutage tritt.

II. Ich werde der europäischen Konferenz, die ja hoffentlich nicht nur zugesagt, sondern auch wirklich im Mai abgehalten wird, Dokumente aus der letzten Zeit vorlegen, aus denen mit aller Deutlichkeit hervorgeht, dass das Adm. Büro unter der Führung des Gen Mille das System der bewusst falschen Informationen weiterentwickelt hat.

Es wäre unverantwortlich, wenn ich zu einem solchen Zustand schweigen würde. Sie selbst wissen, dass schwere Fehler vom Adm. Büro gemacht werden.

[...]

– 3 –

[...]

Die Fragen aber, die jetzt die internationale Opposition in Atem halten, die müssen zuerst in aller Offenheit auf einer ehrlich vorbereiteten Europäischen Konferenz gestellt werden. Die Krise ist so international wie die Opposition selbst. Ihre politischen Wurzeln müssen untersucht werden, und es wird notwendig sein, eine völlige Neurüstung der Opposition in den Fragen des inneren Regimes einzuleiten, um den demokratischen Zentralismus zur wirklichen Basis der Internationalen Opposition zu machen. Ich weiß, dass im Kampf für den demokratischen Zentralismus gerade unsere russischen Genossen kein Opfer gescheut haben, dass sie lieber in die Isolation gegangen sind, als dass sie sich dem Regime der Willkür unterworfen hätten. Aber ich weiß auch, dass in der Komintern der demokratische Zentralismus noch niemals vorhanden war, auch nicht, als Lenin noch lebte, denn dem inneren Regime in der Komintern hat Sinowjew von Anfang an den Stempel aufgedrückt. Ich selbst habe zehn Jahre damit verbracht, den Kampf gegen dieses Regime zu führen, und ich habe dieses Regime in seiner kläglichsten (österreichischen), in seiner verwerflichsten (ungarischen) und in seinen verhängnisvollsten (bulgarischen und jugoslaw.) Formen kennengelernt.

[...]

Mit komm. Gruß

K. Landau

Berlin, den 14. III. 1931

An den Genossen L. D. T r o t z k i

P r i n k i p o

Wertter Genosse Trotzki,

Ich habe Ihre letzten beiden Schreiben (vom 17. Februar und vom 7. März) gelesen und ich gestatte mir, Ihnen in aller Offenheit meine Stellung zu diesen Dokumenten zu übermitteln.

I. Die Krise in der Internationalen Opposition hat in den letzten Wochen weitere Fortschritte gemacht und sie stellt alle revolutionären Marxisten vor die ernste Aufgabe, die politischen Wurzeln dieser Krise zu suchen und zu versuchen, den Ausweg auf einer klaren politischen Grundlage zu finden. Wenn dies nicht geschieht, wenn nach dem System der Frügelnaben verfahren wird, das in der Komintern üblich war, dann wird die gegenwärtige Krise ein Element der Zersetzung des Linken Flügels der Komm. Internationale bilden.

Um ernsthaft und sachlich an die Frage der Krise, die die Internationale Opposition erschüttert, heranzugehen, ist es notwendig, zunächst die Vertrauenskrise zu überwinden, die die Internationale zu vergiften droht. Aus Ihren Briefen verstärkt sich bei mir der Eindruck, dass Sie nicht sehr gegen das polemisieren, was von Seiten der deutschen Opposition und ihrer verantwortlichen Genossen geschieht, als gegen geheime Beweggründe, die Sie hinter unseren Handlungen vermuten. Was wir politisch zu sagen haben, womit wir nicht übereinstimmen, wir haben es offen und rückhaltslos in unserem politischen Memorandum gesagt ("Die Krise in der Internationalen Opposition und die Aufgaben der Europäischen Konferenz"). Wenn Sie von Ihren Freunden, die leider nicht gleichzeitig die Freunde der Wahrheit sind und Sie bewusst oder unbewusst falsch informieren ("Landau und seine Freunde beschuldigen Rakowski des Urbanismus und Trotzki des Versöhnertums gegenüber Rakowski") so bedaure ich, dass Sie sich auf solche unkontrollierbare und dunkle Quellen stützen. Unser politisches Memorandum, so skizzenhaft und unvollkommen es auch sein mag, gibt einen genügenden Einblick über das Wesen und den Charakter der politischen Differenzen zwischen dem revolutionär-marxistischen Flügel und dem zentralistischen Flügel der deutschen Opposition. Sie haben, ohne dieses Dokument abzuwarten, das ich Ihnen angekündigt hatte, die Internationale dahingehend informiert, dass wir künstliche Differenzen konstruieren. Ich kann eine solche Information, wie überhaupt den ganzen Brief vom 17. Februar nur bedauern, denn er wird nicht ein Element der politischen Klärung bilden, sondern Verwirrung anrichten. Ich will Ihnen das an einigen Beispielen klarlegen und ich hoffen, dass Sie mir ausnahmsweise nicht Unrecht geben werden.

- a) Sie schreiben und ich unterstreiche diese Worte vorbehaltlos: "Eine ehrliche Information ist die Grundlage des geistigen Lebens der Partei". Und im Zusammenhang widmen Sie einen wesentlichen, ja den wesentlichsten Teil Ihres Briefes vom 17. Februar einer leidenschaftlichen Anschuldigung der Reichsleitung bzw. der Redaktion des "Kommunist", die die elementarste Gewissenshaftigkeit vermissen lässt, denn "Die Redaktion des "Kommunist" gibt keine ehrliche Information. Sie kann sich nicht entschließen, wortlich jenes Zitat anzuführen, auf dessen Grundlage sie ihre ganze Anklage aufbaut". Welches Zitat? Sie zitieren ein Dokument der sächsischen Genossen vom 23. Januar, indem diese ihren Standpunkt zur Frage der Elemente der Doppelherrschaft präzisieren. Nun, Genosse Trotzki, dieses Dokument ist der deutschen Opposition bis zum heutigen Tage völlig unbekannt. Auf solche Anschuldigungen ist ein wesentlicher Teil der ganzen Kampagne gegen die deutsche Linke aufgebaut, auf dieser Grundlage war insbesonders der Frankelbrief aufgebaut, dessen Veröffentlichung im Internat-Bulletin das administrative Büro jetzt leider ablehnt. Ist es verwunderlich, wenn wir alle über solche Zustände nicht erfreut sind?
- b) Sie sprechen von den Zersetzungerscheinungen in der deutschen Opposition und Sie machen den Versuch zu beweisen, dass diese die Folge des Regimes der Reichsleitung sind. Gen. Frankel hat, in vollem Einverständnis mit Ihnen, sogar vorschlagen, die Ausgeschlossenen (gemeint waren die Austritten) zur Kritik an der Reichsleitung aufzufordern. Warum teilen Sie auf Grund der Informationen, die Sie von uns erhalten haben, der Internationalen Opposition nicht mit, dass dieser Vorschlag nicht durchgeführt werden kann, weil diese Elemente, die wir als feindliche Elemente kennzeichnen mussten, entweder zur Sozialdemokratie (Neumann) oder zu Stalin (Joko) oder ins Privatleben (Albrecht) streben? Wir und vor allem ich haben zweifellos in unserer Arbeit Fehler gemacht. Fehler sind in der revolutionären Arbeit unvermeidlich.

Aber die Fehler, die wir machten und die wir machen, sind Fehler auf einem richtigen Weg. Der Weg jener, die die zur Kritik an der Mehrheit der deutschen Opposition aufforderten, ist der Weg ins Nichts, in die Kapitulation in das Henegatentum gewesen. Warum sagen Sie nicht, Gen. Trotzki, dass Sie sich in der Bewertung dieser Genossen geirrt haben, als Sie sie noch vor wenigen Wochen für fähig hielten durch ihre Kritik zur Weiterentwicklung der deutschen Opposition beizutragen? Warum sagen Sie nicht das gleich von Frey? Wir haben nicht gezögert offen zu erklären, dass wir die Mahnruftuppe über-schätzt haben.

c) Ich habe in meinem Schreiben vom 12. November 1930 mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, dass das Verhalten der Gen. Mille und Molinier in der Österr. Frage besorgniserregend ist. Ich habe Ihnen geschrieben: "Statt auf die einfachen Arbeiter ~~xxx~~, sowohl der "M"gruppe als auch der Freygruppe zu hören, sind die Genossen ~~xxx~~ als "Kommissäre" aufgetreten. So fördert man nicht die Einigung in Österreich, so zersetzt man nur die geschwächten Gruppen und schädigt das Ansehen der Intern. Opposition." Am 24. November sah ich mich gezwungen, darauf zu hinweisen, dass diese beiden Genossen es für möglich gehalten haben, eine entscheidende politische Dokument (die polit. Zusatzanträge der "M"Gruppe) einfach zu verheimlichen. So hat der ganze Verlauf der österr. Einigungskomödie zu einer Kompromitterung der Intern. position geführt.
Sie schreiben, dass ich gegen die von Markin und Rosmer bereits akzeptierte Plattform für die österr. Einigung weitergekämpft habe, als ich im Int. Büro in der Minderheit blieb. Das ist völlig richtig. Aber warum geben Sie nicht die Gründe an? Warum wird der Intern. position nicht mitgeteilt, dass ich dazu gezwungen war, da ich eine Plattform bekämpfen muss die das erste Mal in der Intern. position auf einer Generalamnestie bzgl. der Vergangenheit zustandekam. Ich habe Sie keinen Augenblick darüber im Zweifel gelassen, dass ich gegen eine deartige ~~Kommunistikkritik~~ Weitherzigkeit auftreten werde! Und vom formellen Standpunkt? Nachdem Der Sekretär des Adm. Büros, Gen. Mille, österr. Genossen fälschlich dahingehend informiert hatte, dass dieser Vorschlag zur österr. Plattformfrage meine Unterschrift tragen wird (wer berechtigte den Gen. Mille zu einer solchen unwahren Information?) als ich ~~xx~~ von österr. Genossen sofort ersucht wurde, dieses "Kapitulations" zu begründen - da war ich auch formell gezwungen, den österr. Genossen zu sagen, dass die Information des Gen. Mille unwahr ist, dass ich diesen Vorschlag ablehne und ablehnen werde. So sind die Dinge und sie sind symptomatisch geworden, denn die österr. Frage enthüllte nur im Keim Züge einer bürokratischen Willkürmethode, die gerade jetzt in der Arbeit des Adm. Büros in erschreckender Weise zu Tage tritt.

II. Ich werde der Europäischen Konferenz, die ja hoffentlich nicht nur zugestellt, sondern auch wirklich im Mai abgehalten wird, Dokumente aus der letzten Zeit vorlegen, auf denen mit aller Deutlichkeit hervorgeht, dass das Adm. Büro unter der Führung des Gen. Mille, das System der bewusst falschen Informationen, weiterentwickelt hat.
Es wäre unverantwortlich, wenn ich zu einem solchen Zustand schweigen würde. Sie selbst wissen, dass schwere Fehler vom Adm. Büro gemacht werden. Sie wissen, dass das Adm. Büro sogar die Übertragung von Protokollen seiner Sitzung verweigert; vielleicht ist es Ihnen auch nicht unbekannt, dass das Adm. Büro sogar internste Briefe an die Reichsleitung der deutschen Opposition zur Kenntnis der wegen organisationsgefährdendem Verhalten ausgeschlossenen Jungklas und Jahnke bringt.

III. Sie bezeichnen die Mehrheit der deutschen Opposition als eine "Minderheit". Gegen solche Bewertungen, die den Stempel einer unverantwortlichen Information seitens der Fraktion Well tragen, sind wir machtlos. Die deutsche Opposition, insbesonders die Organisationen Berlin-Brandenburg, Südwestdeutschland und Hamburg-Harburg, die zusammen die 2/3 Mehrheit der deutschen Opposition bilden, hat sich nicht für die R.L. entschieden, weil sie zu ihr persönliches Zutrauen hat (Woher haben Sie dieses Kriterium, dass die Mehrheit auf der Basis des "kleineren Uebels" steht, dass sie die Methoden duldet, weil die Träger dieser Methoden wenigstens Artikel schreiben können?) sondern weil sie überzeugt ist, dass der politische Weg, den die R.L. eingeschlagen hat, richtig ist und weil sie weiß- und täglich können die Berliner Arbeiter der Opposition ihre Reichsleitung kontrollieren - dass ihre Führung auf dem Boden einer ehrlichen Arbeiterdemokratie steht und mit all den Mängeln die sie hat, ~~xxx~~ eine gewisse Garantie dafür bietet, dass sich die deutsche Opposition zu einer selbständigen denkenden und handelnden Faktion entwickelt.

IV. Sie verlangen die Einberufung der Reichskonferenz. Wenn es sich darum handeln würde, nur den Beweis zu bringen, wo die Mehrheit steht, dann wäre eine solche Reichskonferenz jetzt notwendig. Aber das zu beweisen,

nicht

hat die R.L/ notwendig . Die Bezirke und die Mitglieder haben bereits gesprochen, mit Ausnahme Leipzig, wo bis jetzt nur eine Komödie, noch nicht aber eine politische Diskussion durchgeführt wurde.

Wir halten jetzt im März in den 3 Bezirken die Bez.Konferenzen ~~xix~~ ab, die zu einer allgemeinen Verbesserung und Verstärkung unserer Arbeit führen sollen. Im April beginnen wir die Ausarbeitung unseres Plattformentwurfes um in den Sommermonaten die Plattformdiskussion zu führen und im Herbst die Reichskonferenz sozuhalten.

Die Fragen aber, die jetzt die internationale Opposition in Atem halten, die müssen zuerst in aller Offenheit auf einer ehrlich vorbereiteten Europäischen Konferenz gestellt werden. Die Krise ist so internationale wie die Opposition selbst. Ihre politischen Wurzeln müssen untersucht werden und es wird notwendig sein eine völlige Neurüstung der Opposition in den Fragen des inneren Regimes einzuleiten, um den demokratischen Zentralismus zur wirklichen Basis der Internationalen Opposition zu machen. Ich weiß, dass im Kampf für den demokratischen Zentralismus gerade unsere russischen Genossen kein Opfer gescheut haben, dass sie lieber in die Isolatoren gegangen sind, als dass sie sich dem Regime der Willkür unterworfen hätten. Aber ich weiß auch, dass in der Komintern der demokratische Zentralismus noch niemals vorhanden war, auch nicht als Lenin noch lebte, denn ~~für das~~ inneren Regime in der Komintern hat Sinowjew von anfang an den Stempel aufgedrückt. Ich selbst habe zehn Jahre damit verbracht, den Kampf gegen dieses Regime zu führen, und ich habe dieses Regime in seinen kläglichsten (österreichischen) in seinen verwerflichsten (ungarischen und in seinen verhängnisvollsten (bulgarischen und jugoslaw.) Formen kennen gelernt.

Und bei uns, in der Internationalen Opposition? Ich, und ich glaube ich kann sagen wir alle, die die verantwortlichsten Faktionen der deutschen Opposition übernehmen mussten, sind bitter enttäuscht. Unsere Kritik an dem Stalinschen Regime hat nicht verhindert, dass in der Intern. Opposition selbst die Muttermaie der Komintern in einer bedrohlichen Form zu Tage treten.

V. Muss ich Ihnen sagen, dass wir alle es täglich sehen und dass wir ~~as~~ als einen völlig unwürdigen Zustand betrachten, wie grotesk der Widerspruch zwischen den Angaben des Gen. Markin und seiner wirklichen Tätigkeit ist? Muss man es wirklich besonders hervorheben, dass die Zeiten der Vergangenheit angehören, wo wir voller Unerfahrenheit und Naivität wie Blinde einengingen? Gen. Markin ist ein lieber und ein kluger Genosse. Aber die Geheimdiplomatie ist eine überlebte und nicht gerade eine sympathische Einrichtung der Komintern.

VI. Man teilte mir, zu meinem grössten Erstaunen, mit, dass die Gruppe der Bordigisten der Intern. Opposition nicht angenommen. Wer hat sie ausgeschlossen? warum und wann geschah dies? Auf unserer Reichskonferenz hat noch ~~ein~~ ein Mitglied dieser Gruppe ein Begrüssungsrede gehalten. Kein Lenin, kein Welt hat ~~wie~~ dieser Tatsache Kenntnis.

VII. Einem Ihrer Vorschläge stimme ich von ganzen herzen zu: alles zu versuchen, Gen. Rosmer wieder für die leitende Arbeit in Int. Büro zu gewinnen. Ich fürchte, dass es nicht nur Kralheit, sondern auch andere Gründe waren die ~~dem~~ inneren Regime in der Intern. Opposition zusammenhängen, die Gen. Rosmer von der Arbeit fern hielten. Politische Gründe waren es, wie wenigstens aus einer kurzen Information hervorgeht, nicht.

Man muss sich offen darüber Rechnung ablegen, wo wir gegenwärtig stehen und wohin die eingeschlagenen Wege führen: ich bin der Ansicht, dass die Arbeit die vom Gen. Markin gefüsstet wird, die Gefahr der Spaltung in unmittelbare Nähe rückt. Wir wollen diese Spaltung vermeiden, weil wir noch immer hoffen, dass ~~xix~~ die Genossen ihre Fehler einsehen werden und in einer Etappe der deutschen Opposition wieder in unseren Reihen stehen werden. Nicht alle, aber die ehrlichen und proletarischen Elemente. Darum haben wir immer wieder Konzessionen gemacht. Aber mit Gewalt können wir natürlich Genossen nicht zurückhalten, die sich abspleißen wollen.

Die Gefahr der deutschen Spaltung verschärft die Krise in der Internationalen Opposition, zerstört sie und lähmt ihre Kräfte. In einer Zeit, die objektiv für die Entwicklung der Internat. Opposition günstig ist, zerfleischen sich die wichtigsten Sektionen der Intern. Opposition in Kämpfen, die umso verhängnisvoller sichauswirken, jemehr die wirklichen politischen Triebkräfte der Gegensätze ~~durch~~ ~~Metamorphosen~~ gezeugt werden oder, was noch schlimmer ist, wenn an die Stelle einer brüderlichen, offenen Kritik das System der Abweichungsschnüffelei, der leichtfertigen Brandmarkung und des Festnagelns an Fehler tritt. Wir ~~wir~~ verurteilen erst, bis wir geurteilt haben, wir brandmarken erst, bis alle Mittel der Überzeugung erschöpft sind und wir sind jetzt bereit uns selbst zu korrigieren, wenn wir erkennen, dass wir irrten.